

Teil I:
Historische Darstellung und Analyse

1. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft (REM) in der Forschung

Die nationalsozialistische Agrarpolitik ist gut erforscht.¹ Ganz im Gegenteil dazu stellt das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft (REM) ein Desiderat dar. Das Ministerium, seine Beamten und die von diesen betriebene Agrarpolitik wurden bisher nicht systematisch untersucht. Zwar erschien bereits in der NS-Zeit ein Buch von Kurt Emig, der aber selbst Beamter des Ministeriums war und unkritisch an die Materie heranging.² Zum 50-jährigen Jubiläum des Hauses publizierten Heinz Haushofer und Hans-Joachim Recke eine ebenfalls beschönigende Darstellung,³ zum 75-jährigen Festakt veröffentlichte der Agrarjournalist Antonius John einen Beitrag.⁴ Einflussreich, aber auf die Verwaltungsgeschichte beschränkt blieb ein Büchlein von Friedrich Nobis.⁵ Letzterer war am Anfang seiner beruflichen Laufbahn beim Oberlandesgericht Celle und seit 1933 im Preußischen Justizministerium tätig. 1934 wurde er zum Justizinspektor ernannt, und 1941 trat er in die Partei ein.⁶ In den 1950er Jahren war er zunächst für den Bundesinnenminister als Sachverständiger in beamtenrechtlichen Fragen tätig. Später gelangte er ins Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (BELF), war einer der wenigen Beamten, der ohne akademische Ausbildung Ministerialrat wurde und ließ bei der Beurteilung ehemaliger Mitarbeiter des Reichsnährstandes eine außerordentlich große Milde walten.⁷ Umso gefürchteter war er im BELF, wo er sich zu einer grauen Eminenz entwickelte.⁸ Zwischen 2005 und 2011 erstellte ich mehrere Gutachten fürs Ministerium, das unter der Ministerin Renate Künast zeitweise in Bundesministerium

1 Vgl. den Überblick bei Dornheim, Andreas: Rasse, Raum und Autarkie. Sachverständigen-gutachten zur Rolle des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft in der NS-Zeit. Überarbeitete Fassung vom 31.3.2011 (<https://www.yumpu.com/de/document/view/8191764/rasse-raum-und-autarkie-sachverstandigengutachten-bmelv> [Zugriff: 13.11.2020]).

2 Emig, Kurt: Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Berlin 1939.

3 Haushofer, Heinz/Recke, Hans-Joachim: Fünfzig Jahre Reichsernährungsministerium – Bundesernährungsministerium, hg. vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bonn 1969.

4 John, Antonius: 75 Jahre Politik für „Land und Leute“. Vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zum Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bonn 1995.

5 Nobis Friedrich: Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Frankfurt a. M./ Bonn 1966.

6 Vgl. das Biogramm im Teil des Personenlexikons.

7 Vgl. Dornheim, Rasse, Raum und Autarkie, S. 133–135.

8 Herbert Pruns im Interview mit Andreas Dornheim am 31.12.2005 über die Abwicklung des RNSt. Dr. Herbert Pruns war Ministerialdirigent im Bundeslandwirtschaftsministerium und starb am 1.1.2018.

für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL) umbenannt wurde.⁹

Im Gutachten des Jahres 2011 erlaubte ich mir folgende Frage zu stellen: Wie grün waren die Nazis?¹⁰ Dass ich diese Frage thematisierte, brachte mir den wütenden Anruf eines wissenschaftlichen Mitarbeiters des Bundestagsabgeordneten Friedrich Ostendorff (Bündnis 90/Die Grünen) ein, der völlig unangemessen reagierte und wissen wollte, ob es der Wunsch des Auftraggebers gewesen sei, dass dieses Kapitel ins Gutachten aufgenommen wurde. Mit Ostendorff selbst gab es im Rahmen des Zwischenberichts der Historikerkommission, auf die wir gleich zu sprechen kommen, einen durchaus fruchtbaren Gedankenaustausch, als der Bundestagsabgeordnete berichtete, dass er in seiner Jugend in den 1950er und 1960er Jahren die rechtsradikalen Umtriebe des ehemaligen Reichsobmannes des Reichsnährstandes, Wilhelm Meinberg, persönlich erlebt habe. An neueren Forschungen sind aber zunächst noch Biographien über R. Walther Darré,¹¹ Herbert Backe¹² und Hans-Joachim Riecke¹³ zu nennen. Die bereits angesprochene Historikerkommission, die 2016 vom damaligen Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt (CSU) eingesetzt wurde und unter erheblichem Zeit- und Erfolgsdruck arbeitete und der ich angehörte, legte 2020 ihr Ergebnis vor.¹⁴ Die Beamtenschaft des REM wird von Ulrich Schlie nur am Rande behandelt, wobei

9 Am 14.9.2005 erhielt der Verfasser den Auftrag, ein Sachverständigengutachten zu „Rolle und Inhalt der Agrarpolitik und Agrarforschung von Vorgängerinstitutionen des Bundesministeriums“ zu verfassen. Das Gutachten wurde 2011 vom Verfasser überarbeitet und vom Ministerium unter dem Titel „Rasse, Raum und Autarkie. Einblicke in die Rolle des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft in der NS-Zeit“ veröffentlicht. Ein weiteres Gutachten trug den Titel „Entwicklung von Kriterien zur Bewertung der Ehrwürdigkeit von ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des BML/BMVEL und der Dienststellen seines Geschäftsbereichs im Hinblick auf die Zeit des Nationalsozialismus.“ Das in diesem Zusammenhang durchgeführte Projekt hatte eine Laufzeit vom 15.11.2005 bis 30.11.2009. Der Abschlussbericht war nicht zur Veröffentlichung vorgesehen, wurde aber vom Ministerium nach einer Klage des Redakteurs der Bildzeitung, Saure, herausgegeben und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

10 Vgl. Dornheim, Rasse, Raum und Autarkie, S. 124–127. Vgl. auch: *How Green Were the Nazis? Nature, Environment, and Nation in the Third Reich*, ed. by Franz-Josef Brüggemeier, Mark Cioc, and Thomas Zeller, Ohio 2005.

11 Gies, Horst: Richard Walther Darré. Der „Reichsbauernführer“, die nationalsozialistische „Blut und Boden“-Ideologie und Hitlers Machteroberung, Wien/Köln/Weimar 2019. Kaden, Eric: Richard Walther Darré. Eine biographische Studie des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft 1933–1945, o. O., o. J. [2018]. Da Kaden (geboren 1976) laut Internet-Lexikon Wikipedia Mitglied verschiedener rechtsextremer Organisationen war und seine Darré-Biographie an einigen Stellen auffallend unkritisch ist, muss seine Arbeit mit einer gewissen Vorsicht benutzt werden.

12 Alleweltdt, Bertold: Herbert Backe. Eine politische Biographie, Berlin 2011. Gerhard, Gesine: *Nazi Hunger Politics. A History of Food in the Third Reich*, New York/London 2015.

13 Benz, Wigbert: Hans-Joachim Riecke, NS-Staatssekretär. Vom Hungerplaner vor, zum Welternährer nach 1945, Berlin 2014.

14 Möller, Horst u. a. (Hg.): *Agrarpolitik im 20. Jahrhundert. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft und seine Vorgänger*. Berlin/Boston 2020. Den Beitrag zur NS-Zeit verfasste Ulrich Schlie (S. 122–256.).

er viele Hinweise von mir übernommen hat, ohne dies so kenntlich zu machen, wie es unter seriösen Wissenschaftlern üblich ist.¹⁵ Insofern betritt der vorliegende Beitrag, der unter anderem auf meinen Forschungen im Rahmen der Historikerkommission beruht, aber keine Veröffentlichung der Kommission ist, Neuland und erfasst erstmals alle höheren Beamten des REM vom Regierungsrat aufwärts bis zum Minister.

2. *Die Rekonstruktion der höheren Beamtenschaft, methodisches Vorgehen, Eingrenzung und quantitative Auswertung*

Nach einer Aufstellung des bereits genannten Friedrich Nobis aus dem Jahr 1973 verfügte das REM in der NS-Zeit über einen Personalbestand von 847 Bediensteten, wobei die nachgeordneten Dienststellen nicht mitgerechnet wurden. Von diesen 847 Bediensteten waren 363 Beamte, 320 Angestellte und 164 Arbeiter.¹⁶ Damit war das Ministerium erheblich kleiner als das Mammutgebilde Reichsnährstand. Nobis nannte aber keine Namen. Erste Namenshinweise lieferte dagegen mein Gutachten aus dem Jahr 2011.

Anders als mein Mitarbeiter Stefan Henricks und ich gehofft hatten, fanden wir im Rahmen unserer Arbeit für die Historikerkommission in den Beständen des Bundesarchivs keine vollständige Namensliste der höheren Beamten. Es gibt zwar eine Kartei, die Namen von Mitarbeitern des Ministeriums enthält, von denen sich eine Personalakte erhalten hat. Die Provenienz dieser Kartei, die einige Lese- oder Schreibfehler enthält, ist jedoch nicht das Deutsche Reich der NS-Zeit, sondern die DDR. Die Kartei wurde nämlich offensichtlich im Deutschen Zentralarchiv der DDR in Potsdam angefertigt. Sie wird heute in Bundesarchiv in Berlin aufbewahrt und umfasst 448 Namen der Personen, von denen Personalakten im Bestand des Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft vorhanden sind, und Hinweise auf 528 Akteneinheiten.¹⁷ Darunter sind die Personalakten hochrangiger Personen wie die von Reichsminister Darré und Staatssekretär bzw. später Reichsminister Backe sowie Unterstaatssekretär Reinthaller. Allerdings fehlen für hochrangige Beamte wie die Staatssekretäre Riecke und Willikens Personalakten des REM. Dafür sind für uns unwichtige Personen, zum Beispiel Amtsräte, Katastertechniker, Verwaltungsassistenten, Ministeri-

15 Vgl. das Kapitel „Der Personalkörper des Ministeriums (S. 132–139).

16 Nobis an das Bundesamt für Ernährung und Forstwirtschaft am 22.11.1973. BAArch, Zwischenarchiv, B 116/98529 (Signatur Stand 2011).

17 Die Zahl der Akteneinheiten ist höher als die der Namen, da für einige Personen mehrere Teilpersonalakten überliefert sind.

alamtsgehilfen, Büroangestellte und Ministerialregistratoren erfasst. Übrigens sind auch die Personalakten von neun Frauen überliefert.¹⁸

Wir klärten zunächst, welche Dienstränge Entscheidungsbefugnis besaßen und damit für uns Relevanz besitzen: Nach unserer Meinung sind das die Minister und Staatssekretäre, der Unterstaatssekretär, die Ministerialdirektoren, die Ministerialdirigenten, die Oberregierungsräte und die Regierungsräte. Die Ministerialdirektoren waren in der Regel Abteilungsleiter, die Ministerialdirigenten Unterabteilungsleiter. Die Ministerialräte, Oberregierungs- und Regierungsräte entsprachen in etwa den Referatsleitern der Zeit nach 1945. Der Begriff „Referatsleiter“ wurde im REM in der NS-Zeit selten verwendet, man sprach meistens von „Referenten“. Da wir keine vollständige Namensliste der höheren Beamten fanden, erstellten wir aus der Personalaktenkartei und verschiedenen Namenslisten, auf die wir im Rahmen unserer Forschungen stießen, eine Gesamtliste. Die uns vorliegenden Geschäftsverteilungspläne waren keine große Hilfe, da sie nur die Nachnamen, aber keine Vornamen und keine Geburtsdaten enthalten. Ohne Vornamen und Geburtsdatum ist eine Person aber nicht historisch „greifbar“. Für weiterführende Recherchen benötigt man in der Regel den Vornamen und das Geburtsdatum.

Die erste Namensliste, die wir auswerteten, war eine Dienstalterliste mit Stand vom 1. Mai 1933.¹⁹ Dazu kamen eine Urlaubsliste 1943/44²⁰ und die „Karteikarten der ausgeschiedenen und verstorbenen Beamten und Angestellten“.²¹ Die zuletzt genannten Karteikarten enthalten auch Hinweise auf die Beamten und Angestellten, die im Krieg fielen. Als äußerst nützlich entpuppten sich eine „Dienstalterkartei der Ministerialdirektoren, Ministerialdirigenten und Ministerialräte des REM 1938–1944“²² sowie eine „Dienstalterkartei der Oberregierungs- und Regierungsräte des REM 1938–1944“.²³ Beide Karteien enthalten zusätzliche Informationen wie Parteibindungen vor 1933.

Die von uns erstellte Gesamtliste enthält alle höheren Beamten vom Regierungsrat aufwärts, auf die wir im Rahmen unserer Forschungen gestoßen sind, also Ministerialdirektoren, Ministerialdirigenten, Ministerialräte, Oberregierungs- und Regierungsräte. Dazu kamen der Minister, die Staatssekretäre und der Unterstaatssekretär sowie 79 Bedienstete, die einen niedrigeren Dienststrang

18 Bienert, Christa (Kanzleiangestellte, Stenotypistin) BArch, R 3601/5022. Bismarck, Adelheit [sic!] v. (Stenotypistin) BArch, R 3601/5025. Book, Elfriede (Stenotypistin) BArch, R 3601/5033. Heim, Eugenie (Landwirtschaftsrätin, Staatsinstitut für den landwirtschaftlichen Unterricht München) BArch, R 3601/5430. Klemm, Hildegard, geb. Schelpmeyer (Diplom-Volkswirtin) BArch, R 3601/5170. Klietsch-Schoemann, Eleonore (Assessorin) BArch, R 3601/5175. Rieck, Christel (Amtsrat) BArch, R 3601/5285. Umlauf, Dorelotte, geb. Praetorius (Büroangestellte) BArch, R 3601/5367. Wagener, Margarete (Stenotypistin) BArch, R 3601/5374.

19 BArch, R 3601/3413, Bl. 31–37.

20 BArch, R 3601/3413, an dieser Stelle ohne Paginierung.

21 BArch, R 14/410, Bl. 1–68.

22 BArch, R 3601/3407.

23 BArch, R 3601/3408.

hatten. Insgesamt umfasste die Liste 328 Namen bzw. Personen. Aus der Liste wurden in einem weiteren Schritt die Minister, die Staatssekretäre und der Unterstaatssekretär sowie die Personen, die einen niedrigeren Dienstrang hatten, gestrichen. Unsere „bereinigte“ Gesamtliste umfasst 240 Namen bzw. Personen. Nach Diensträngen geordnet, umfasste diese bereinigte Gesamtliste 11 Ministerialdirektoren, 19 Ministerialdirigenten, 75 Ministerialräte sowie 69 Oberregierungs- und 66 Regierungsräte.

Die quantitative Auswertung nach verschiedenen Kategorien wie Konfession, Parteizugehörigkeit und möglichen SA- und SS-Mitgliedschaften ergibt folgendes Ergebnis: Von den 240 Personen waren 140 (= 58,33 %) evangelisch und 41 (= 17,08 %) katholisch. 16 Beamte (= 6,67 %) gaben zudem an, später gottgläubig geworden zu sein. Dies waren in der Regel Beamte, die Mitglied der SS waren oder sich stark mit dem NS-Regime identifizierten. 169 (= 70,42 %) der 240 Beamten waren Mitglied der NSDAP, 50 (= 20,83 %) Mitglied der SS und 47 (= 19,58 %) Mitglied der SA. 22 Beamte (= 9,17 %) konnten aufgrund zu geringer Daten nicht in die Auswertung genommen werden. Der „klassische“ Beamte des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft in der Zeit des Nationalsozialismus war somit evangelischer Konfession und Mitglied der NSDAP.

Nach Diensträngen geordnet, ergibt sich folgendes Bild:

Von den 11 Ministerialdirektoren waren 6 (= 54,55 %) evangelisch, 3 (= 27,27 %) katholisch und keiner gottgläubig. 6 (= 54,55 %) waren Mitglied der NSDAP, 5 (= 45,45 %) waren in der SS, 2 (= 18,18 %) in der SA. Einer, Dr. Max Hellich, konnte wegen zu geringer Daten nicht ausgewertet werden.

Die 19 Ministerialdirigenten waren ebenfalls in der Mehrzahl evangelisch. 12 (= 63,16 %) gehörten dieser Glaubensrichtung an. 3 (= 15,79 %) waren katholisch. Keiner war gottgläubig. 12 (= 63,16 %) waren in der Partei organisiert, 5 (= 26,32 %) in der SS und 1 (= 5,26 %) in der SA.

Von den 75 Ministerialräten waren 45 (= 60 %) evangelisch, 15 (= 20 %) katholisch und 6 (= 8 %) gottgläubig. 53 Ministerialräte (= 70,66 %) waren Mitglied der NSDAP. 10 (= 13,33 %) waren in der SS, 13 (= 17,33 %) in der SA.

39 (= 56,52 %) der 69 Oberregierungsräte waren evangelisch, 11 (= 15,94 %) katholisch, 2 (= 2,90 %) gottgläubig. 47 (= 68,11 %) waren in der NSDAP, 15 (= 21,74 %) in der SS und 16 (= 23,19 %) in der SA. 11 (= 15,94 %) Oberregierungsräte kamen wegen zu geringer Daten nicht in die Auswertung.

Von den 66 Regierungsräten waren 38 (= 57,58 %) evangelisch und 9 (= 13,64 %) katholisch sowie 8 (= 12,12 %) gottgläubig. 51 (= 77,27 %) waren in der NSDAP, 15 (= 22,73 %) in der SS und ebenfalls 15 (= 22,73 %) in der SA. 2 Regierungsräte (= 3,03 %) konnten aufgrund einer schlechten Datenlage nicht ausgewertet werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die höheren Dienstränge (Ministerialdirektoren und Ministerialdirigenten) nicht gottgläubig wurden und weniger häufig in die Partei eintraten. Auch die Bereitschaft, sich in der SS oder der SA zu organisieren, war geringer. Dieses Ergebnis ist dadurch zu erklären, dass die deutlich älteren Ministerialdirektoren und Ministerialdirigenten ihre Beförderungen häufig schon hinter sich hatten und weniger unter Druck standen,

sich NS-konform zu verhalten. Die Dienstalterkartei, die auch Angaben zu den Parteimitgliedschaften vor 1933 enthält, zeigt zudem, dass die älteren Beamten, die um 1942 Ministerialdirektoren, Ministerialdirigenten oder Ministerialräte waren, vor 1933 nicht selten Bindungen an demokratische Parteien gehabt hatten. So waren von 61 Beamten dieser Dienstränge zwölf Mitglieder der rechts-liberalen Deutschen Volkspartei gewesen. Vier hatten zur Deutschnationalen Volkspartei gehört, einer zur Landvolkpartei²⁴ und einer zu Zentrumspartei.²⁵ Bei den jüngeren Beamten, die zu diesem Zeitpunkt Oberregierungsräte oder Regierungsräte waren, zeichnet sich ein völlig anderes Bild ab: Von 40 Beamten hatten vier zur DNVP gehört. Bindungen an andere Parteien, zum Beispiel an die DVP oder das Zentrum, fehlten ganz.²⁶

3. *Strukturelle und institutionelle Entwicklung des REM von 1932 bis 1945*

Eine wichtige Entwicklung, die das REM in der NS-Zeit prägte, vollzog sich bereits 1932, als im Zuge des „Preußenschlags“ – also des Staatsstreichs von Reichskanzler Franz von Papen gegen die von Sozialdemokraten geführte Regierung Otto Braun am 20. Juli 1932 – eine Entlassungswelle höherer Beamter erfolgte. Das preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, das im Revolutionsjahr 1848 gegründet worden war, hatte traditionell einen größeren Zuschnitt als das Reichsministerium und umfasste auch die Forstwirtschaft, das Jagdwesen und die Gesteüte.

Die ranghöchsten Personen des preußischen Ministeriums, die der Staatsstreich traf, waren Minister Dr. Heinrich Steiger und Staatssekretär Hans Krüger.²⁷ Steiger, der der katholischen Zentrumspartei angehörte, war 1925 vom damaligen Ministerpräsidenten Wilhelm Marx ernannt worden.²⁸ Er galt als Agrarfachmann, hatte die Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim absolviert und war von 1894 bis 1924 in verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen tätig, hatte also „Stallgeruch“. Über das Ende seiner Amtszeit 1932 wird nichts erwähnt und lediglich darauf hingewiesen, dass von März bis Mai 1933 sein Übergangsgeld vorübergehend gesperrt wurde.²⁹

24 Vgl. Müller, Markus: Die Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei 1928–1933, Düsseldorf 2001.

25 BArch, R 3601/3407.

26 BArch, R 3601/3408.

27 BArch, R 3601/406, Bl. 2 und 5.

28 BArch, R 3601/406, Bl. 2.

29 Herlemann, Beatrix (unter Mitarbeit von Helga Schatz): Biographisches Lexikon niedersächsischer Parlamentarier 1919–1945, Hannover 2004, S. 347.

Der sozialdemokratische Staatssekretär Hans Krüger wurde am 21. Juli 1932 in den Ruhestand versetzt.³⁰ Er hatte gemeinsam mit Fritz Baade das SPD-Agrarprogramm verfasst, das Ende Mai 1927 auf dem Kieler Parteitag der SPD ohne Diskussion verabschiedet worden war.³¹ Dieses Programm hatte eine besondere Bedeutung, weil es die Vernachlässigung der Agrarfrage durch die Sozialdemokratie beendete. Das flache Land war für die SPD nicht länger eine „terra incognita“. Vor 1927 hatte es lediglich einige süddeutsche sozialdemokratische Landespolitiker gegeben, die offen für die „Agrarfrage“ waren. Am bekanntesten und wirkmächtigsten war der bayerische SPD-Vorsitzende Georg von Vollmar, der sich seit den 1890er Jahren für ein Bauernschutzprogramm ausgesprochen hatte.³² Die SPD tat sich auch deshalb schwer, auf die Landwirte zuzugehen, weil sie sich vor allem in Preußen auf die Landarbeiter konzentriert hatte und die Agrarfrage zudem in den Revisionismusstreit der deutschen Sozialdemokratie hineinspielte. Eduard Bernstein hatte am marxistischen Dogma gerüttelt, als er behauptete, die Mittelschichten würden, anders als von Karl Marx prophezeit, nicht verschwinden. Zudem gab es in der SPD einen erbitterten Streit über die Frage, ob der Groß- oder der Kleinbetrieb produktiver sei. Kein geringerer als Friedrich Engels behauptete voll fortschrittsgläubigem Pathos, der kapitalistische Großbetrieb werde über die bäuerlichen Kleinbetriebe hinwegfegen wie ein „Eisenbahnzug über eine Schubkarre“.³³ Mit dieser Einstellung war auf dem flachen Land keine Wahl zu gewinnen.

Neben Krüger wurden auch Dr. Wiskott am 10. September 1933 „in den Wartestand“ sowie die Ministerialdirektoren Dr. Wilhelm Arnoldi am 15. Juni 1933, Erich Bollert am 1. Dezember 1932 und Theodor Roeingh am 1. Dezember 1932 in den „einstweiligen Ruhestand“ versetzt. Der Zentrums Politiker Roeingh wurde durch Erlass vom 24. August 1933 auf Grund des § 4 des Ges. v. 7.4.33 „aus dem Beamtenverhältnis entlassen.“³⁴ Seine Pension wurde gestrichen. Am 22. August 1944 wurde der Gutsbesitzer im Rahmen der sogenannten „Gewitteraktion“ von der Gestapo verhaftet und ins Konzentrationslager Sachsenhausen verschleppt. Beim „Todesmarsch“ im April 1945 wurde er möglicherweise von den Wachmannschaften erschossen. Nach einer anderen Version starb er bereits im März 1945 im Konzentrationslager Bergen-Belsen an Fleckfieber.³⁵

30 BArch, R 3601/406, Bl. 5.

31 Baade, Fritz/Krüger, Hans: Sozialdemokratische Agrarpolitik. Erläuterungen zum sozialdemokratischen Agrarprogramm, Berlin o. J. [1927]. Vgl. auch Dornheim, Der lange Weg in die Moderne, S. 323.

32 Vgl. Dornheim, Der lange Weg in die Moderne, S. 14, 244.

33 Engels, Friedrich: Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland, Berlin 1951 [geschrieben im November 1894, erstmals veröffentlicht in der *Neuen Zeit* 1894/95], S. 3, 7, 19, 23, 25 f.

34 BArch, R 3601/406, Bl. 5–10.

35 Vgl. Strottdrees, Gisbert: Höfe, Bauern, Hungerjahre. Aus der Geschichte der westfälischen Landwirtschaft 1890–1950, Münster/Hiltrup 1995 (2. Aufl.), S. 194 f. Hohmann, Friedrich Gerhard: Theodor Roeingh (1882–1945), in: Deutsche Patrioten in Widerstand und Verfolgung 1933–1945. Paul Lejeune-Jung – Theodor Roeingh – Josef Wirmer – Georg Frhr. von Boeselager. Ein Gedenkbuch der Stadt Paderborn, hg. von Friedrich Gerhard Hohmann,

Dagegen wurde Josef Niermann am 1. Dezember 1932 zum Ministerialdirektor befördert. Auch Ludwig Runde wurde am 1. November Ministerialdirektor, schied aber wenige Jahre später aus, als er am 31. Januar 1936 zum Regierungspräsidenten in Arnsberg ernannt wurde. Der Ministerialdirigent Dr. Max Hellich musste am 1. Dezember 1935, ein Jahr früher als geplant, in den Ruhestand treten.³⁶ Der Vollständigkeit halber seien noch die anderen höheren Beamten genannt, die 1932 bis 1934 im preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in den Ruhestand geschickt oder pensioniert wurden, wobei wir auch das Gestütswesen und die Forstwirtschaft nicht ausklammern wollen: Oberlandforstmeister Julius Doerr zum „1. April 1932 pensioniert.“³⁷ Oberlandforstmeister Robert Borggreve am „4.8.33 einstweilen in den Ruhestand versetzt.“³⁸ Gustav Rau: „Durch Erlass des Pr. Min. Präs. v. 12.11.34 mit sofortiger Wirkung in den einstweiligen Ruhestand versetzt.“³⁹ Ministerialdirigent Hans Thomas: „Zum 1.12.32 in den einstweiligen Ruhestand versetzt.“⁴⁰ Geheimer Oberregierungsrat Dr. Max Kruse: „Am 30.9.33 in den Ruhestand getreten.“⁴¹ Landesforstmeister Dr. Heinrich Laspeyres: „Zum 1. April 1932 pensioniert.“⁴² Ministerialrat Heinrich von Roth: zum 1.4.1935 in den Ruhestand getreten. Geheimer Regierungsrat Paul Rastell: „Zum 1.12.1932 in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Zum 1.12.1933 in den dauernden Ruhestand versetzt.“⁴³ Geheimer Baurat Karl Bormann: „Zum 1.12.1932 in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Zum 1.12.1933 in den dauernden Ruhestand versetzt.“⁴⁴ Ministerialrat Gotthilf Kummer: Im Juni 1931 von der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf die Würde eines Doktors der Landwirtschaft ehrenhalber erhalten. „Zum 1.12.1932 in den einstweiligen Ruhestand versetzt.“⁴⁵ Ministerialrat Karl Imand: „Zum 1.12.1932 in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Zum 1.12.1933 in den dauernden Ruhestand versetzt.“⁴⁶

Paderborn 1986, S. 21–36. Möhring, Peter: Theodor Roeingh Gutsbesitzer – Ministerialdirektor a. D., in: Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts, hg. von Helmut Moll im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, Bd. I, Paderborn 2015 (86. Aufl.), S. 606–608.

36 BArch, R 3601/406, Bl. 10 f.

37 BArch, R 3601/406, Bl. 13.

38 BArch, R 3601/406, Bl. 13.

39 BArch, R 3601/3406, Bl. 13, 16. Rau soll „vermutlich wegen Differenzen“ mit Darré „um die geplante Einführung eines reichseinheitlichen Brandzeichens“ zum Rücktritt gezwungen worden sein. Ihm wurde aber die Organisation der Olympischen Reiterspiele 1936 übertragen. Er verhielt sich NS-konform und wurde im besetzten Polen Oberstintendant und Beauftragter für Pferdezücht. Vgl. Drewes, Karin: „Rau, Gustav“, in: Neue Deutsche Biographie 21 (2003), S. 191 f.

40 BArch, R 3601/3406, Bl. 19.

41 BArch, R 3601/3406, Bl. 26.

42 BArch, R 3601/3406, Bl. 28.

43 BArch, R 3601/3406, Bl. 29.

44 BArch, R 3601/3406, Bl. 30.

45 BArch, R 3601/3406, Bl. 32.

46 BArch, R 3601/3406, Bl. 34.

Das preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten war in der Folgezeit ein Einfallstor für nationalsozialistische Agrarpolitiker: Darré wurde undatiert an der Stelle des Zentrumsmannes Heinrich Steiger als Minister geführt. Werner Willikens erhielt am 11. Juli 1933 seine Ernennung zum Staatssekretär. Wilhelm Saure trat am 5. Oktober 1933 ins preußische Landwirtschaftsministerium ein und wurde am 1. Oktober 1935 Ministerialdirektor. Hans Joachim Riecke kam am 23. März 1934 auf eine Planstelle und wurde am 1. Februar 1936 ebenfalls Ministerialdirektor.⁴⁷ Walter von Keudell trat am 29. August 1933 ins preußische Ministerium ein und wurde noch am selben Tag Oberlandforstmeister. Und Dr. Hans Seyffert, Leutnant der Reserve a. D. und SS-Standartenführer, war seit dem 3. Mai 1934 im Ministerium und gelangte am 1. Dezember 1934 auf die Planstelle als Oberlandstallmeister, wodurch er der „mächtigste Mann in der deutschen Pferdezucht und im Pferdesport“ wurde.⁴⁸ Als das Preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten am 1. Januar 1935 mit dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft vereinigt wurde,⁴⁹ übernahm man auch die preußischen Beamten.

Der Geschäftsverteilungsplan des REM aus dem Jahr 1932 zeigt, dass die Zahl der höheren Beamten (vom Regierungsrat aufwärts bis zum Ministerialdirektor) mit 37 relativ gering war. Der Geschäftsverteilungsplan umfasste fünf Referate und vier Abteilungen. Das Referat 1 war mit Personalangelegenheiten sowie mit den landwirtschaftlichen Sachverständigen im Ausland befasst. Es hatte für die Personalpolitik eine zentrale Bedeutung und wurde von Ministerialrat Friedrich Ratte geleitet, der kein Mitglied der NSDAP wurde und später nicht mehr auftaucht.⁵⁰

Auch das Referat 2, das unter anderem den Haushalt verwaltete und mit dem Rechnungswesen betraut war, ist als besonders wichtig anzusehen. Der Referatsleiter, Ministerialrat Josef Hof, trat zwar am 1. April 1933 in die NSDAP ein, war aber in der Folgezeit im Ministerium kaum noch präsent. Dies könnte damit zusammenhängen, dass es offensichtlich Querelen um einen möglichen Parteiaustritt gab.⁵¹

47 BArch, R 3601/406., Bl. 2 (Darré), 6 (Willikens), 12 (Riecke und Saure).

48 Dornheim, Rasse, Raum und Autarkie (Fassung vom 15.4.2011), S. 65. Zur Ernennung siehe BArch, R 3601/406, Bl. 17. Seyffert hatte 1925 an der Universität Halle mit einer Diss. „Über das Friedrich-Wilhelm-Gestüt zu Neustadt a. d. Dosse und Vergleich des Gestütsmaterials mit Hannoveranern“ promoviert. Vgl. Fusenig, Annette: Wie man ein ‚Weltfest des Pferdesports‘ erfindet – Das Aachener Spring-, Reit- und Fahrturnier von 1924 bis 1939, Diss. phil. TH Aachen 2004, S. 16, 223.

49 Vgl. Nobis, Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, S. 14.

50 Friedrich Ratte, 1885 geboren, Ministerialrat, nicht in der NSDAP-Gaukartei und nicht in der NSDAP-Zentralkartei erfasst. Keine Personalakte im REM.

51 Josef Hof, geboren 1876 in Limburg. Erfasst in der NSDAP-Gaukartei, eingetreten am 1.4.1933, in der Kartei aber durchgestrichen. Es ist unklar, ob er später austrat. Ebenso erfasst in der NSDAP-Zentralkartei, Mitglieds-Nr. 1.774.020. Eine Personalakte des REM war nicht aufzufinden.